

Sanierung: Mehrwert für tierische Freunde bieten

Text Philipp Schwarz Bilder www.fledermausschutz.ch

Bauen und Tiere

Tel. 044 635 61 31
www.bauen-tiere.ch

Stiftung Fledermausschutz
Tel. 044 254 26 80
www.stiftungfledermausschutz.ch

Das Thema Fassadensanierung und Fledermäuse haben mehr miteinander zu tun, als man auf den ersten Blick meint. Schon mit wenigen Massnahmen können Gebäudeeigentümer viel für die Natur bewirken.

Wer sein Haus sanieren lässt, setzt sich oft auch die Verschönerung der Fassade mit entsprechenden energetischen Massnahmen zum Ziel. Die Natur selbst geht dabei oft vergessen. Dabei ist eine Tiergruppe, die der Fledermäuse, besonders auf die Unterstützung von Menschen angewiesen.

Die Fledermäuse bauen sich nämlich keine eigenen Unterschlüpfte, sondern richten sich gerne in bestehenden Quartieren wie Hausritzen, ruhigen Kellern, Dachstöcken, Kästen oder Baumhöhlen ein. Weil sie sehr ortstreu sind, suchen sie jedes Jahr den gleichen Unterschlupf. Unter Umständen kann dies das Haus eines künftigen Bauherren

sein. Dessen Freude über die neuen oder möglichen künftigen Untermieter, die bedroht und bundesrechtlich geschützt sind, hält sich jedoch oft in engen Grenzen.

Es gebe einige unberechtigte Vorurteile gegen Fledermäuse, findet Thomas Pachlatko. Er ist seit 23 Jahren Projektleiter bei Wildtiere Schweiz. Die gemeinnützige Organisation hat sich zum Ziel gesetzt, Erkenntnisse über einheimische Tierarten, wie sie in der Wissenschaft gewonnen werden, aufzuarbeiten und zu veröffentlichen. Sein Appell an die Maler- und Gipserbranche: «Ideal wäre es, wenn die Sensibilität nicht nur für Energiesanierungen, sondern auch für die Wildtierwelt weiter wachsen würde.»

Er widerlegt einige bekannte Vorurteile, mit denen er immer wieder konfrontiert wird: «Fledermäuse machen auf keinen Fall etwas kaputt oder zerstören gar die Isolation. Sie bauen auch keine Nester, sondern verstecken sich nur in bestehenden Spalten und Ritzen. Sie haben keine Nagezähne und graben keine Löcher in die Isolation. Auch sind es saubere Tiere, die ihren Kot und Urin meist im Freien abgeben. Sogenannte Chegeli, die herunterfallen, trocknen schnell. Fledermäuse verursachen keinen Lärm.»

Manchmal kommunizieren sie untereinander vor und nach ihrem Ausflug mit leisen Zirptönen und in wenigen Fällen auch mit kurzem Zetern, so Thomas Pachlatko. Allfällige Irrflieger im Zimmer lassen sich mit einem Mückengitter am Fenster fernhalten. Dennoch werden es



Bei Sanierungen sollte man Ritzen auf Wildtiere hin kontrollieren.

mit der Zeit nicht immer mehr Fledermäuse, die das Haus bewohnen? «Nein, sie haben alljährlich nur ein einziges Junges, und im Folgejahr kommen nur die Töchter zurück, denn die Söhne verstecken sich woanders. Diese minime Zunahme hält sich mit natürlichen Abgängen die Waage.»

Tipps für das neue Zuhause

Tatsächlich: Einige Fledermäuse erscheinen erst im Mai und ziehen dann während Wochen Junge auf. Im Juli sind sie meist wieder fort. Abendsegler verstecken sich dagegen im Herbst in den Ritzen von Gebäudefassaden und überwintern an diesen Stellen. Im Frühjahr zieht der Grossteil von ihnen wieder ab.

Wer diesen Geschöpfen einen optimalen Aufenthalt ermöglichen will, sollte auf folgende Punkte achten.

■ Griffige Landestelle am Haus unterhalb oder seitlich der Einschluflöffnung einrichten. Die Fläche unmittelbar unterhalb des Einschlufls sollte rau sein. Rauer Verputz, sägerohes Holz oder stark verwitterte Farbanstriche oder Lacke sind ideal.

■ Einen ungehinderten Zugang zum gewählten Quartier (ob kriechend oder fliegend) ermöglichen. Bei einer Einschluflöffnung genügt ein Schlitz von 10 × 3 Zentimetern. Es ist unerheblich, ob er senkrecht oder waagrecht angeordnet ist. 20 bis 30 Zentimeter sind es bei einer Einflugöffnung. Grösser ist nicht ideal, da der Estrich bei kalter Witterung zu stark auskühlt. Einschlufls werden auch von Rauchschnalben,

Auskünfte zu Fledermäusen in franz.

Tel. 022 418 63 47

www.ville-ge.ch/mhng/cc0



Gegen Fledermäuse gibt es einige unberechtigte Vorurteile.

Mauerseglern oder Siebenschläfern genutzt, weiss Thomas Pachlatko. Und: «Die Einschlufllöcher können so gebaut werden, dass die Gebäudehülle trotzdem dicht ist.»

■ Warme, zugluftfreie, ruhige und dunkle Sommerquartiere anbieten. Dazu gehören auch kalte, aber frostfreie, feuchte, ruhige und dunkle Winteraufenthaltsorte.

■ Empfehlenswert ist ein ungehinderter Wegflug vom Gebäude. Der Grund: Viele Fledermausarten lassen sich beim Wegfliegen etwa einen Meter tief fallen, bevor sie ihre Flügel ausbreiten und selber fliegen.

■ Störungen, welche die Fledermäuse tagsüber oder, noch schlimmer, im Winter aufwecken, sind unbedingt zu vermeiden. →

Auskünfte zu Fledermäusen in ital.

Tel. 091 872 25 15

www.pipistrelliticino.ch



Die nächtlichen Flieger sind kaum grösser als eine Streichholzschachtel.

■ Hinterlüftete Fassaden sind wegen Zugluft ungeeignet für Fledermäuse. Mit dem Einbau eines nur schachtelgrossen Fledermauskastens lässt sich ein idealer Unterschlupf schaffen. Im Fachhandel werden verschiedene bewährte Fertigprodukte aus Holzbeton für die Unterverputz-Montage in Fassaden angeboten.

Die Mehrkosten für bauliche Anpassungen sind bescheiden. Thomas Pachlatko: «Es geht meistens darum, eine kleine Anpassung offen zu lassen oder ein Fertigprodukt in die Fassade einzubauen. Der Stückpreis beträgt rund 50 Franken.»

Es lauern viele Gefahren für Fledermäuse

Neben den natürlichen Gefahren für Fledermäuse stellen auch Haussanierungen beziehungsweise bauliche Veränderungen eine Gefahr für Fledermäuse dar. Änderungen am Hangplatz, zum

Beispiel das Verschliessen von Einfluglöchern bei Sanierungsarbeiten und Umbauten, sollten vermieden werden. Das Gleiche gilt auch für den Einsatz von chemischen Holzschutzmitteln im Dachraum. Dies, weil die Tiere an ihren Schlafplätzen in engem Kontakt zu den behandelten Bauteilen stehen und die Giftstoffe so direkt in ihrem Körper aufnehmen. Thomas Pachlatko: «In Zeiten minimaler Körperreserven, wie etwa einem Winterschlaf, kann dies tödliche Folgen haben.»

Dagegen sind Heissluftverfahren zur Bekämpfung von Insekten in Dachstühlen unbedenklich. Röhren an Bauten, die nur oben offen sind, sollten verschlossen werden. Denn Fledermäuse lassen sich gerne in Öffnungen fallen. Die Folge: Sie können sich so später in den jeweiligen Rohren verirren. Ebenso ungeeignet seien Stacheldrähte, Fliegenklebefallen und Netze zur Taubenabwehr. In der Tat gilt es einige Punkte zu beachten, wenn man diesen wertvollen und wichtigen Tieren einen optimalen Platz anbieten möchte, dessen ist sich Thomas Pachlatko bewusst. Aber glücklicherweise gebe es in jedem Kanton eine ausgewiesene Fachperson für Fledermäuse. Dort erhält man kostenlos und rasch Informationen über das optimale Sanierungsvorgehen, wenn man für Fledermäuse optimale Lebensbedingungen schaffen will. ■



Fledermäuse zerstören nichts.

Fledermäuse – die heimlichen Herrscher der Lüfte

Fledermäuse existieren seit ungefähr 50 bis 60 Millionen Jahren und teilen sich in gegen 1'000 Arten auf. In der Schweiz gibt es rund 30 einheimische Arten. Einzelne Tiere werden 20 Jahre alt und älter, in den meisten Fällen sind es jedoch nur einige wenige bis ein gutes Dutzend Lebensjahre. Es gibt solche, die Insekten von Bäumen sammeln, andere, die sie in der Vegetation und am Boden jagen, oder solche, die ihre Beute in der Luft fangen. Zur Orientierung und zum Beutefang in der Dunkelheit verwenden Fledermäuse die Echo-Ortung. Dies erfolgt mit Ultraschalllauten, hauptsächlich zwischen 20 bis 60 kHz, die für den Menschen nicht hörbar sind. Würde sich eine Fledermaus vorstellen, so hiesse sie je nach Art entweder kleine Hufeisennase, Wimperfledermaus, Bartfledermaus, Grosses Mausohr, Mopsfledermaus oder auch etwas verständlicher Grosser Abendsegler, was in diesem Falle mit der grossen Flügelspannweite von bis zu 40 Zentimetern zu tun hat. Kein Wunder, erstreckt sich mit solchen Flügeln ihr abendliches Jagdgebiet oft bis zu 10 Kilometer weit. Hierzulande sind die Zwerg- und Mückenfledermaus die kleinsten heimischen Arten. Wenn sie unterwegs sind, wirken sie grösser, als sie tatsächlich sind. Dabei passen sie mit angelegten Flügeln in eine Streichholzschachtel. Ihre Körperlänge ist gerade mal 4 bis 5 Zentimeter lang.